

über dieses Thema gibt: G. Rhodes „Geschichte Polens“ wirkt heute bei aller Fachkenntnis des Autors merkwürdig antiquiert, der Darstellung J. K. Hoenschs mangelt es sowohl an Tiefe als auch an sprachlichem Schwung, und A. Schmidt-Röslers historische Landeskunde enthält zu viele inhaltliche Fehler. K. dagegen besitzt eine enorme sprachliche Kraft und ist auch in den Details immer hervorragend informiert. Nur an ganz wenigen Punkten melden sich Zweifel, etwa wenn er den Tod Bolesław Bieruts in Moskau 1956 als „vermutlichen Selbstmord“ bezeichnet, ohne Belege dafür anzugeben. Gegenüber der ersten Auflage wurde der Text um die Ereignisse der Jahre 1993 bis 1998 aktualisiert. Diese Ergänzung ist dem Band nur bedingt zugute gekommen. Die Chronik der letzten fünf Jahre ist für die Geschichte dieses Jahrhunderts im wesentlichen redundant, K. verliert sich – wohl auf Wunsch des Verlags – in Einzelheiten, die die große Kraft des Gesamttextes schwächen.

Markus Krzoska

Olgierd Kiec: Die evangelischen Kirchen in der Wojewodschaft Posen (Poznań) 1918–1939. Aus dem Poln. von Siegfried Schmidt. (Deutsches Historisches Institut Warschau. Quellen und Studien, 8.) Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 1998. 262 S. (DM 94, —.) – Über die evangelischen Kirchen in der Provinz Posen liegen bereits Arbeiten von Arthur Rhode, Alfred Kleindienst, Oskar Wagner, Eduard Kneifel und Joachim Rogall vor. Besondere Beachtung fand in Deutschland zudem die 1979 in Ost-Berlin erschienene Studie von Woldemar Gastpary „Bischof Bursche und die polnische Sache“. In diesen Zusammenhang gehört auch die 1993 unter dem Titel „Nationale Identität und kirchliche Selbstbehauptung. Julius Bursche und die Auseinandersetzungen um Auftrag und Weg des Protestantismus in Polen 1917–1939“ veröffentlichte Dissertation von Bernd Krebs. Eine neue Diskussionsebene präsentiert jetzt die vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) eingesetzte und von Martin Greschat (Gießen) geleitete Deutsch-polnische kirchengeschichtliche Kommission. Die Posener Dissertation von O. Kiec behandelt, gestützt auf sorgfältige Quellenstudien, die Unierte Evangelische Kirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche und die Evangelisch-Augsburgische Kirche unter organisatorischen, juristischen und politisch-nationalen Gesichtspunkten. Die Verflechtung von nationalen und politischen Aspekten in der Seelsorge und das bildungsmäßige, kulturelle und karitative Wirken dieser Kirchen werden besonders intensiv analysiert. Dem Urteil des Vfs., daß „der Verfall des Protestantismus in Westpolen“ mit dem „Einmarsch der deutschen Truppen in Großpolen“ begann, wird kaum zu widersprechen sein. Einzelheiten bleiben gewiß diskussionsbedürftig, wichtiger aber ist, daß auch diese Untersuchung signalisiert: Die gemeinsame Aufarbeitung einer schwierigen Vergangenheit durch polnische und deutsche Forscher ist inzwischen möglich, und sie verdient auch weiterhin alle finanzielle und organisatorische Förderung.

Peter Maser

Dariusz Baliszewski, Andrzej Krzysztof Kunert: Ilustrowany przewodnik po Polsce stalinowskiej 1944–1956. Bd. 1: 1944–1945. [Illustrierter Führer durch das stalinistische Polen 1944–1956.] Wydawnictwo Naukowe PWN. Warszawa 1999. 767 S., zahlr. Abb., Ktn. – Der voluminöse Anfangsband des Illustrierten Führers durch das stalinistische Polen will eine „getreue Beschreibung der Ereignisse, Worte und Bilder“ in den ersten anderthalb Jahren nach der Bildung der sowjetpolnischen Gegenregierung (Juli 1944) liefern. Auch wenn bislang keine brauchbare Definition des Stalinismus-Begriffs vorliegt, glauben die Vf., mit dem zusammengetragenen Material zur Aufdeckung „des stalinistischen Mechanismus, den Menschen und das Volk zu unterjochen“, beitragen und eine Antwort auf die Frage geben zu können, „wie dies möglich war“ (S. 6). Mit seiner detailreichen täglichen Ereignischronik führt der Band den *Ilustrowany przewodnik po Polsce Podziemnej 1939–1945* [Illustrierter Führer durch das Polen im Untergrund, vgl. Anzeige in ZfO 48 (1999), S. 311] weiter und ergänzt ihn, verzichtet aber auf einen Lexikonteil. Er enthält im wesentlichen Auszüge aus der Presse der neuen Machthaber – mit Schwergewicht auf den Blättern der kommunistischen *Polska Partia Robotnicza* und der (usurpatorischen) *Polska Partia Socjalistyczna* –, aus Erinnerungen damaliger politischer Akteure sowie Reproduktionen von Karikaturen,

Propagandaplakaten, Fotoaufnahmen etc. Damit entwerfen die Vf. ein faszinierendes politisches, gesellschaftliches und kulturelles Panorama jener äußerst bewegten Übergangsmomente vom NS-Besatzungsregime zur ‚Schutzherrschaft‘ des großen ‚slawischen Brudervolks‘, als der polnische Stalinismus sich zu etablieren begann. Veröffentlichte Quellen und die polnische Sekundärliteratur sind bis zum Erscheinungsjahr 1998 herangezogen worden; die illegale Presse der antikommunistischen Opposition, die damals noch ein bedeutender Faktor der Meinungsbildung jenseits der Regimepropaganda war, bleibt leider unberücksichtigt.

Klaus-Peter Friedrich

Zygmunt Klukowski: *Red Shadow. A Physician's Memoir of the Soviet Occupation of Eastern Poland, 1944–1956*. Ed. by Andrew Klukowski. McFarland & Company. Jefferson (North Carolina), London 1997. 181 S., Abb., Kte. (\$ 32.50.). — Der Arzt Z. Klukowski, der aus der Kleinstadt Szczepleszyn bei Zamość stammt, hat nicht nur ein beeindruckendes Tagebuch der Jahre der deutschen Besatzung verfaßt (zuerst 1958 auf polnisch veröffentlicht), sondern auch für die Zeit danach. Das anzuzeigende Buch setzt die Einträge von August 1944 bis September 1946 fort.¹ Die Hoffnung K.s, daß nach dem Ende der deutschen Besatzung wieder Normalität einkehren würde, war nur von kurzer Dauer. Vielmehr setzte sich der Untergrundkrieg fort, diesmal gegen die sowjetische und polnische Geheimpolizei. Faktisch stand das Gebiet Zamość im Bürgerkrieg. Obwohl K. weiterhin in der Armia Krajowa und ihren Nachfolgeorganisationen engagiert war, zeichnen sich seine Aufzeichnungen durch einen leidenschaftslosen Blick aus. Neben den vielen kleinen Erlebnissen der Alltagspolitik steht die Dokumentierung einer erbarmungslosen Unterdrückungspolitik, die fast täglich Tote forderte, 1952 schließlich auch K.s Sohn. Dem Tagebuch sind Notizen zu K.s Auftritt als Zeuge in den Nürnberger Prozessen 1947 und die Erinnerungen an seine eigene Haftzeit von 1950 bis 1954 beigegeben. Diese Papiere mußten lange vor den kommunistischen Behörden versteckt gehalten werden. Die Herausgabe erfolgte durch seine Familie, sie blieb ohne Kommentierung. Somit müssen die Aufzeichnungen erst in die umfangreiche neue Literatur eingeordnet werden. Sie sind für Nicht-Spezialisten zwar nur schwer benutzbar, streckenweise aber eindrucksvoll zu lesen – eines der beeindruckendsten Selbstzeugnisse der ersten Nachkriegsjahre in Polen.

Dieter Pohl

¹ Vgl. ZYGMUNT KLUKOWSKI: *Dziennik 1944–45* [Tagebuch 1944–45], hrsg. von WOJCIECH SAMOLIŃSKI, Lublin 1990.

Tadeusz Wolsza: *Rząd RP na obczyźnie wobec wydarzeń w kraju 1945–1950*. [Die polnische Exilregierung und die Ereignisse in Polen 1945–1950.] Wydawnictwo DiG; Instytut Historii Polskiej Akademii Nauk. Warszawa 1998. 265 S., Tab. — T. Wolsza bemüht sich, die Reaktionen auf alle wichtigen Ereignisse in Polen in den Jahren 1945–1950 zu rekonstruieren. Dabei unterscheidet er nach einer Übersicht über die politischen Entwicklungen innerhalb der Emigration zwölf Themenbereiche, die von der Haltung zu den neuen Grenzen über die verschiedenen Maßnahmen zur Sowjetisierung Polens bis zum Schicksal der Juden reichen. Besondere Aufmerksamkeit widmet er den politischen Parteien und ihrer Verdrängung aus dem öffentlichen Leben. Der Vf. stützt sich in erster Linie auf veröffentlichte Texte, etwa in Form von Memoranden, Zeitungsartikeln oder Protestnoten. Der Eindruck nach der Lektüre ist zwiespältig, denn über die politische Entwicklung im Land erfährt man mehr als über die Emigration selbst. Das liegt auch daran, daß nur im ersten Teil auf ihre internen Differenzen eingegangen, ansonsten jedoch der Inhalt der benutzten Quellen eher trocken referiert wird. Es trifft sicherlich zu, daß es den politischen Gruppen vor allem darum ging, die westliche Öffentlichkeit über die „wahre“ Politik der Sowjetunion zu informieren. Die Analysen der Situation waren größtenteils auch richtig und erstaunlich nah an der Realität, wenn man einmal davon absieht, daß die Tendenz, das kommunistische Regime als rein sowjetisches Produkt weitgehend ohne polnische Unterstützung darzustellen, zu stark spürbar